



Foto: Braun

Nicht nur engagiert am Buffet – Susanne Pechel, die Initiatorin des CED

Sprachrohr der Armen

Der CED feierte in München sein 20-jähriges Bestehen

Zu geben, damit hat Susanne Pechel, kein Problem. Normalerweise verteilt sie keine Tortenstücke, sondern Spenden, fühlt sich als »Sprachrohr der Armen«, schaut nicht weg, organisiert Hilfsprojekte und hilft Menschen in Not. Vor 20 Jahren hat sie den »CED«, den »Christlichen Entwicklungsdienst« in München ins Leben gerufen (wir berichteten). Und das war nun ein Grund zum Feiern: Mit einem Gottesdienst in ihrer Schwabinger Heimatpfarrei St. Joseph, in der sich das Büro befindet, und einem anschließenden »Vier-Kontinente-Essen« mit Vorträgen über drei aktuelle Projekte. Beim Einzug versetzten fröhliche, afrikanisch anmutende Rhythmen ge-

sungen vom CED-Chor die Gottesdienstbesucher in Feierlaune. Ernüchternd hingen, was Susanne Pechel von ihrem ersten Besuch in den Slums von Kalkutta berichtete, und sie zu dem Ent-

Schulen werden dringend gebraucht

schluss brachte, zu helfen und Menschen zu motivieren »gemeinsam zu geben«.

Für das anschließende Essen im Pfarrsaal hatten Helfer des CED bereits am Vortag Gerichte aus den Projektländern wie etwa Kokoscreme aus der Dominikanischen Republik, Puten-Curry aus Indien, Pilau aus Afrika, und Bohnensuppe aus Bulgarien gemeinsam gekocht. 200 Menschen zählen

in ganz Deutschland zu diesen Helfern. Ohne sie würden die zwölf Hilfsprojekte in Asien, Afrika, Lateiname-rika und Osteuropa nicht laufen. Auf eigene Kosten fahren sie in die Länder und geben Spenden an die Projektpartner vor Ort weiter. Diese werden für den Aufbau von Armenkrankenhäusern, Waisenhäusern, Aidshospizen, Obdachlosenheimen und Schulen gebraucht.

Gerade Schulen, so Pechel, brauche man ganz dringend, um den Kindern, den »Kleinsten der Kleinen zu helfen«, damit sie etwas »aus ihrem Leben machen können«. *Karola Braun*

Weitere Informationen unter
www.ced-stiftung.de